Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 3/4: Doppelnummer Finnland

Werbung

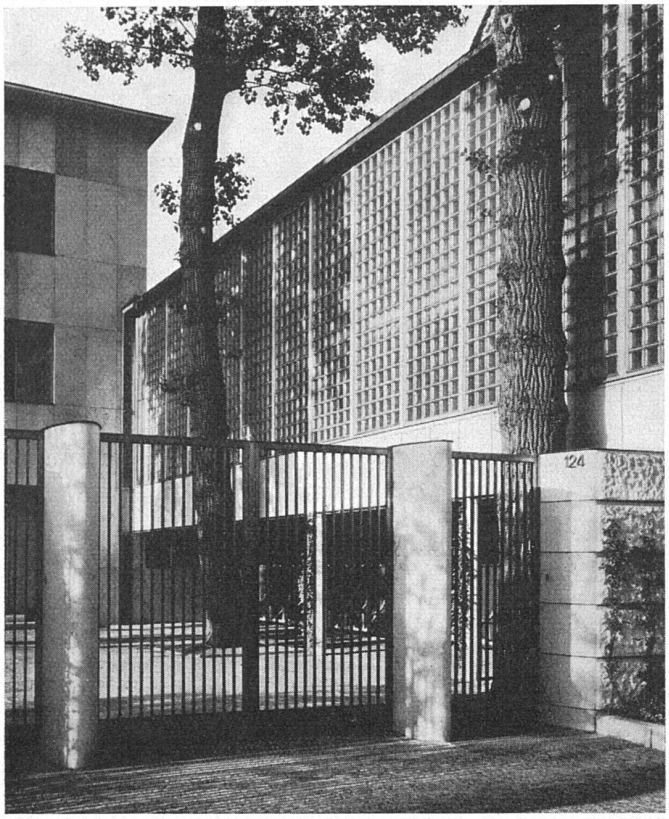
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ROB. LOOSER & CIE

Badenerstrasse 41 Telephon 3 72 95

ZÜRICH

Luxfer Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma Hoffmann, La Roche & Cie., Basel

Nähere Angaben über unsere Konstruktionen im Schweizer Baukatalog, Seiten 260/261

SBC AUSSTELLER

Eternit-Schiefer ergeben eine wirkliche Dauerdeckung und eine gutwirkende Schutzverkleidung für Holzbauten. Sie werden in verschiedenen, wetterfesten Farbtönen hergestellt.

Eternit A.G. NIEDERURNEN TELEPHON 415 55

SBC AUSSTELLER

Oder jenes längliche Bild, einer chinesischen Tuschzeichnung gleichend, «Höhe»: Industriewerk mit Kran und Esse, oder Leiter und Trapez im Zirkus. Ansteigend, durch Treppen hinaufgetragen zum blauen Antennenhimmel, darüber die Fittiche des Vogels sich spannen oder die Taube des Heiligen Geistes. Da lotet es aus dem Blau in die Tiefe, aber nach oben grenzen die Stufen ins Leere, ein schwankes Lehnen ins Unbekannte, ein babylonischer Leiterturm, traumhaft verkettet mit dem Unten.

Wie Ausbuchtungen und Vorsprünge an Höhlenwänden die Vorstellungskraft der Jäger lockten, den Formen nachzutasten und aus dem Angedeuteten Wesen und Dinge zu umreissen, bestimmen vielleicht Struktur des Materials, Zufall und Einfall der spielerischen Phantasie die Linien, die die Handschrift Klees zieht. Kennt er erst abschliessend das Spiel seiner Formgespinste und nachträglich erst wird das Bild benannt? Zuweilen denkt man: so hätten Kinder gemalt. Und dies mag manchem unleidlich scheinen, entgegen allem Sinn von Erbe und Erfahrung, Tüchtigkeit und Kenntnis der Schulen. Klee ist kein maître populaire, er hat das Ueberbrachte aufgenommen und es dann von sich getan. Auch in ihm lebt ein Erbe, vielleicht einem anderen Zeitengrunde entwachsen. Dies ist Demut und Reichtum des Künstlers: dass er vergessen kann und sich erinnern. Vergessen den mit Chronometer und Statistiken bemessenen Tumult der Zivilisation, und sich erinnern des Sinnes von Wort und Gebärde, verhüllt unter der Maske, verborgen in leeren Hülsen der Konvention, den er mit allem Glanz und der Abgedämpftheit des malerischen Instinkts aus den Ablagerungen des verschütteten Seins zurückholt.

Manchem mag die Malerei Klees von literarischer Reflexion überschattet scheinen. Gewiss ist sie Ideenmalerei wie alle nordische Kunst, aber keine programmatische Enge fesselt das Bewusstsein des Künstlers. *th.*

Wilhelm Gimmi

In der Galerie Aktuaryus zeigte der in Paris Lebende eine grössere Zahl Bilder, Studien und Zeichnungen. Dieser Künstler, der in Frankreich sehr geschätzt wird, aber in der Schweiz nur selten hervortritt, hat eine bescheidene und ernsthafte Art, jeweils nach einigen Jahren seine Arbeiten in einer zusammenfassenden, gutgerundeten Ausstellung zu zeigen. Bescheiden und ernsthaft ist auch sein ganzes Wesen, das sich in der Malerei mit einer seltenen Stetigkeit und Ruhe ausspricht. Mit einer gewissen Gelassenheit, aber voll innerer Spannung, geht er an die Dinge heran, und die Art, wie er sie in Bildgestalt umsetzt, ist immer vollkommen durchdacht und auf das eigene menschliche Gleichgewicht bezogen. In malerischer Hinsicht beruht das Gleichgewicht von Gimmis Arbeiten auf der Verbindung einer stark plastisch wirkenden, räumlich empfundenen Form mit den sensiblen, oft apart gesteigerten Feinheiten der farbigen Fläche. So sind die Stilleben raumklare Existenzbilder mit malerischen Finessen, die ein selbständiges, kultiviertes Farbenerleben erkennen lassen. Das eigentliche Hauptthema Gimmis, das er mit einer liebenswürdigen Bestimmtheit immer wieder abwandelt, ist das Leben der Figuren im Raum. Meist in kleinem Format entwickelt er das Räumliche des Interieurs, die ruhig mit sich selbst beschäftigten Einzelfiguren und die kleinen Gruppen. Diese letzteren sind nicht nur formal und in der hellen, milden Farbigkeit harmonisch aufgebaut, sondern sie wirken auch motivisch beziehungsreich und intim. *E. Br.*

Kunsthaus: Stiftung Vollard

Das Kunsthaus hat von Herrn Lucien Vollard in Paris zum Andenken an seinen Bruder *Ambroise Vollard* eine prachtvolle Schenkung erhalten, nämlich zwei Dutzend illustrierte Bücher aus dem Verlag Vollard, zu denen noch einige hinzukommen werden, die sich in Vorbereitung befinden. Die Ausstellung in der graphischen Sammlung des Kunsthauses zeigt aus diesen Büchern eine Fülle von Originalgraphik von Bonnard, Rodin, Armand Séquin, Emile Bernard, Jean Puy, Raoul Dufy, Picasso und Rouault, sowie graphische Blätter und Reproduktionen nach Zeichnungen von Renoir und Maurice Denis, sowie nach Mono-